

shire in England in der Porzellanfabrik von Davenport im 18. Jahrhundert erzeugt wurde.

Volkstrachten waren spärlich vertreten. Es waren nur solche aus dem Gail- und Rosenthal vorhanden; die letzteren, sowie eine Collection alter Stoffmuster hatte Frau Doujak in Ferlach beige stellt.

Am Schlusse unseres Berichtes wollen wir noch in Kürze jene Gegenstände besprechen, welche dadurch, daß sich an dieselben historische Erinnerungen knüpfen, bedeutungsvoll sind.

Ein ganzer Schrank war mit Gegenständen aus dem Nachlasse der Erzherzogin Marianne gefüllt, die von den sorgsamten Händen der Klagenfurter Elisabethinerinnen, in deren Kloster das Fürstenkind seit dem Tode seiner Mutter Maria Theresia, der großen Kaiserin 1780 bis an sein eigenes Lebensende 1789 sich aufhielt, als Vermächtniß gehütet werden. Außer den Hoffkleidern und sonstigen Gegenständen der Erzherzogin, erregten namentlich Handarbeiten ihrer Eltern das lebhafteste Interesse, so ein Elfenbeinfächer, den Franz von Lothringen für seine Braut Kaiserin Maria Theresia gemalt, sowie eine Anzahl Drechslerarbeiten desselben, und ein von der Kaiserin Maria Theresia verfertigter Strickbeutel. Es befanden sich in diesem Schranke auch die Rosenkränze, deren sich Franz und Maria Theresia täglich bedienten.

Leider erlaubte es die Kürze der Zeit nicht, auch eine Collection von Erinnerungen des großen Gurker Kirchenfürsten Cardinal Salm zusammenzubringen. Nur der von Herrn Abermann ausgestellte Rococobettchemel soll sich in seinem Besitze befunden haben.

Auch an Erinnerungen an Napoleon I. fehlte es nicht. Herr von Rothauer stellte einen Eierbecher aus, dessen sich der Corse während seines Aufenthaltes in Klagenfurt bedient haben soll, Herr Mühlbacher die Uhr, welche 1797 zu Leoben auf Napoleons Schreibtisch stand, und Herr Baron Lang eine an den General Berthier geschenkte Uhr.

Endlich sei auch noch der silbernen Schaufel gedacht, Eigenthum des Herrn Neuner, welche gelegentlich des ersten Spatenstiches zum Baue der Bahnstrecke Marburg-Klagenfurt verwendet wurde. A. v. J.

Das Erdbeben am 15. October 1885.

In der Villa des Herrn v. Ehrfeld „Sipper bei Maria Rain“, auf Satnitzer Conglomerat, hat man wenige Minuten vor 4 Uhr Morgens dasselbe so heftig verspürt, daß alle Be-

wohner der Villa und Umgebung erwachten und einzelne Möbel sogar verschoben wurden. Die Richtung der Bewegung war von Ost nach West.

Aus Börtschach wurde gemeldet: „Wir hatten heute Morgens 3 h 55 m ein Erdbeben bei starkem Regen.“

Aus Koslegg wurde berichtet: „Heute 3 h 57 m Morgens wurde hier ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Dasselbe schien die Richtung S—N oder SO—NW zu haben. Es wurde nur ein Stoß beobachtet, dem ein donnerartiges Rollen folgte, welches Fensterklirren und ein schwaches Schaukeln des Bettes veranlaßte. Schon Tags zuvor wollen Arbeiter Abends auf dem Felde unter dem Thiergarten ein fürchterliches unterirdisches Tosen und Donnern mit Schwankungen des Erdbodens bemerkt haben. In den Orten St. Jakob, Latschach und Velden wurde obiges Beben auch um dieselbe Stunde am 15. Morgens, wie in Koslegg, bemerkt.“

Ferlach meldet: „Am 15. Morgens wenige Minuten vor 4 Uhr wurde hier in der Richtung O—W ein sehr kurz dauernder, aber so heftiger Erdstoß beobachtet, wie sich eines solchen die ältesten Personen nicht erinnern können. Viele Pendeluhren blieben stehen, die an der Wand hängenden Gegenstände geriethen in schaukelnde Bewegung und die leichteren setzten die Oscillation bis nahe eine Minute fort. Die Erschütterung war von einem donnerartigen Rollen begleitet, und die Bevölkerung gerieth in Angst und Schrecken.“

Aus Feistritz im Rosenthal berichtet Herr Director Lobeitz über das letzte Erdbeben: „Heute, am 15. October, Morgens um 4 Uhr verspürte man hier und im Bärental ein ziemlich bedeutendes Erdbeben. Ich wohne im ersten Stockwerke und erwachte in Folge des Stoßes, hörte ganz deutlich ein Geräusch, von der Möbelbewegung im Zimmer herrührend. Die Dienstboten, welche im zweiten Stockwerke wohnen, wurden durch die Bewegung auch geweckt und versicherten, daß dieselbe so stark war, daß sie erschreckt aus dem Bette sprangen. Nach meinem Dafürhalten war der Stoß gerade von Ost gegen West gerichtet. Von vielen Leuten im Orte und in der Umgegend wurde das Beben verspürt.“

Herr Johann Valentinitzsch, Oberlehrer zu Feistritz im Rosenthal, erzählt: „Donnerstag am 15. October um 3³/₄ Uhr Morgens (Bahnzeit) war ein Erdbeben, welches 5 Secunden andauerte, und sich durch ein Schwanke in der Richtung SO—NW mit vorangehendem

dumpfem Getöse manifestirte. Im Zimmer des Berichterstatters fiel ein Leuchter vom Kasten, in der Küche schwankten die aufgehängten Pfännchen und die Uhrpendel blieben stehen.“

In Klagenfurt wurde das Erdbeben von Herrn Dr. A. Menz im neuen Sparcassegebäude genau beobachtet, wie folgt: „Ich lag in der Nacht vom 14. auf den 15. October Morgens in nord-südlicher Richtung schlaflos in meinem Bette. Da vernahm ich vorerst ein dumpfes Rollen, ähnlich fernem Donner, dann eine heftige, gewiß 2—3 Sekunden anhaltende Erschütterung, die sich zuerst durch Erzittern der westlichen Zimmerthür, dann durch das Nechzen eines ostseitig stehenden Kastens äußerte und so stark war, daß auch meine Frau aus dem Schlafe geweckt wurde. Ich machte Licht und sah nach der Uhr, deren Pendel ost-westlich schwingt. Sie war nicht stehen geblieben und zeigte 4 h 56 m.“ — Dieser Bericht deutet entschieden auf eine ost-westliche Richtung des Stoßes in Klagenfurt.

Das Schüttergebiet dieses Erdbebens war auf eine kleine Zone beschränkt und betraf vornemlich das Rosenthal und den Satnigrüden. Parallel mit demselben wurde es auch in der Klagenfurter Ebene und am Wörthersee, aber nicht weiter nördlich wahrgenommen; wenigstens liefen keine Berichte ein.

F. Seeland.

Was lasen unsere Vorfahren in den ersten Jahren nach der Erfindung der Buchdruckerkunst?

Es ist zweifellos von höchstem Interesse, sich an der Hand der von den Bibliotheken als Schätze ersten Ranges aufbewahrten Wiegendrucke oder Incunabeln, der Schriften, welche vor dem Jahre 1500 die Presse verließen, ein Bild zu machen von dem, was zu jener Zeit den Hauptlesestoff der weiteren Schichten des Volkes bildete. Selbstverständlich haben die ersten Drucker für ihre Veröffentlichungen neben der Bibel hauptsächlich solche Werke gewählt, die bei den Schreibern vielfach verlangt wurden, also größeren Absatz versprachen. Man kann deshalb die in den Wiegendrucken vervielfältigten Bücher als den zur damaligen Zeit allgemeinsten Volkslesestoff bezeichnen. Dr. R. Muthen macht im Buchhändlerblatte folgende interessante Zusammenstellung:

„Das Hauptwerk, welches die Erfindung der Buchdruckerkunst dem Volke zugänglich machte, war das Buch der Bücher, die Bibel. Während man früher als deutsche Bibel nur die in Holztafeldruck

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [75](#)

Autor(en)/Author(s): Seeland Ferdinand

Artikel/Article: [Das Erdbeben am 15. October 1885. 140-142](#)